

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 585

Abonnements-Bedingnisse:

Quartalsjährig: für Laibach K. 4.— für Post K. 5.—
Halbjährig: „ 2.— „ 2.50
Wierteljährig: „ 1.— „ 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 24. October

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Beile à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

Wiener Brief.

(Friedenscongrès und Völkerrecht. — Abgethan.)
21. October.

J. N. Anfang November tritt in der ewigen Stadt der Friedenscongrès, besetzt von Parlamentariern und Staatsmännern aller Länder, zusammen. Sein Ziel ist ein edles, ein hehres, des Schweißes der Besten werth; er will die aus den Zeiten der Barbarei in unsere Civilisation wie eine Ruine hereinragenden Auswüchse eines culturtödtenden Faustrechts beseitigen, er will durch unermüdete Propaganda, durch Einfluß auf die Jugendziehung, durch Agitation in Wort und Schrift dem Krieger Krieg machen. Würde jemals dieser herrlich schöne Gedanke zur Wahrheit, so begänne ein neues, bedeutungsvolles Capitel in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, ein Capitel, an dessen Spitze man mit Recht die Worte setzen könnte: die fortschrittlose Cultur ist beseitigt, der Rückfall in die Barbarei nicht mehr möglich. Doch ach, je ergreifender die Macht dieses Gedankens ist, daß der Krieg sein Ende erreichen könnte, desto schwieriger erscheint seine Durchführung im Leben der Völker. Es ist eine der grausamsten Ironien der modernen Cultur, daß sie sich — bisher wenigstens — unfähig gezeigt hat, das zu beseitigen, was Alle als der Uebel des Erdballes betrachten, was die Trauer und den Schmerz der Menschheit regelt, was das kostbarste Capital der Gesellschaft — den Menschen — der schonungs-

lofsten Vernichtung überantwortet. Als ob es nicht genug des Leidens gäbe, das die Menschen unverschuldet und ohne daß sie es abwehren können, trifft, verursachen sie es noch selbst durch den Krieg, in dessen Dienst sie alle Erfindungen, alle Fortschritte der Cultur und Technik stellen. Darin liegt Einer der größten Widersprüche in der Geschichte der Menschheit. Wie ihn beseitigen? Wie ihn aufheben? Das ist die Frage, welche sich die Gebildeten aller Nationen schon längst vorlegen. Die Lösung dieser Frage zu fördern, ist denn auch der humane Zweck des Friedenscongresses. Zwei Mittel zur Beseitigung der Kriege bieten sich dar: Abrüstung und internationales Schiedsgericht. Dieses, eine moderne Frucht des Völkerrechtes, das dem Gedanken der Internationalisirung immer größere Kreise erobert, ist kein Neuling mehr im europäischen und außereuropäischen Völkerleben. Der Schiedspruch, diese inappellable Entscheidung, die ihre Macht aus der freiwilligen Unterwerfung unter den Spruch des Richters schöpft, kam schon im Mittelalter vor, wo häufig Päpste oder auch Juristenfacultäten als Schiedsrichter fungirten. Später gerieth er in Vergessenheit. Doch in unserem Jahrhunderte sind ungefähr sechzig Fälle auf diesem Wege entschieden worden. Nicht nur kleine Staaten, auch Großmächte bedienten sich des Schiedspruches, und es ist ja bekannt, daß unser Kaiser im Jahre 1881 zwischen England und der Republik Nicaragua wegen eines einen

Colonialfall betreffenden Zwistes entschied. Die stetig zunehmende Bewegung zu Gunsten des Schiedspruches in diesem Jahrhunderte läßt sich zurückführen auf die Gründung der englischen Friedensgesellschaft im Jahre 1816, die sehr bald eine bedeutende Zahl von Anhängern in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und in der Schweiz zählte. Bereits 1837 wurde im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten der Antrag gestellt, der Präsident solle sich dafür verwenden, daß internationale Streitigkeiten in Zukunft friedlich ausgeglichen werden. Einen gleichen Antrag brachte Cobden im Jahre 1849 im englischen Parlamente ein, der damals abgelehnt, jedoch 1873 angenommen wurde. Die Königin wurde aufgefordert, dahin zu wirken, daß die europäischen Regierungen ein allgemeines und dauerndes System schiedsgerichtlicher Entscheidung internationaler Streitigkeiten errichten. Zwei Jahre später stellte Mancini, damals noch Professor in Neapel, im italienischen Parlamente den gleichen Antrag. Als er kurz darauf Minister des Auswärtigen wurde, wirkte er sehr eifrig für die friedliche Entscheidung von Zwisten der Völker. Er setzte insbesondere in einer Anzahl italienischer Vorträge die Bestimmung durch, daß im Falle des Auftauchens von Streitigkeiten über die Auslegung des Vertrages oder dessen Anwendung ein im Vorhinein bestimmtes Schiedsgericht die Differenz ausgleichen sollte. Eine solche Bestimmung findet sich übrigens auch in einem Vertrage Oester-

Feuilleton.

Die Philharmonische Gesellschaft und ihre Bedeutung. *)

Die ersten Vereine zur Pflege des Gesanges bildeten sich in Deutschland, wo der Gesang schon im 15. und 16. Jahrhunderte in den Zünften der Meisterfänger zu hoher Blüthe gedieh. Doch zur Bildung von weltlichen Gesangs- und Musikvereinen im heutigen Sinne des Wortes kam es erst in der Schweiz, wo in den protestantischen Schweizerstädten „Collegia musica“ entstanden, so 1613 in Zürich, 1619 in Winterthur, 1620 die „Singsgesellschaft zum Antlig“ in St. Gallen. Im Jahre 1631 wurde das „Collegium musicum ultrajectinum“ in Utrecht gegründet. Doch die eigentlichen Schöpfer der weltlichen Musik waren die Italiener. Sie bildeten

neben der kirchlichen auch bald eine weltliche Musik aus, erfanden die Oper und das Oratorium und übten sich in unzähligen, feltfam künstlichen Formen, in Madrigalen, Canzonetten, Motetten, Triciniën, Bilanellen, Balleten und wie sie sonst heißen mögen, und gleichwie sie allen Künsten in Gesellschaften und Akademien Auhle boten, so errichteten sie auch musikalische, mit Vorliebe „philharmonische“ genannte Gesellschaften oder Akademien. Bereits im 17. Jahrhunderte lesen wir von solchen in Bologna, Florenz und Venedig, während Frankreich mit seinem Conservatorium in Paris erst 1793 folgte, in welchem Jahre wir auch bereits das Bach'sche Collegium in Leipzig rühmend hören. Wien folgte erst 1812 mit seiner Gesellschaft der Musikfreunde, dem bald das Conservatorium in Prag folgte.

Ist es nun nicht auffallend, daß sich schon im Jahre 1702 in Laibach eine ähnliche Musikgesellschaft bildete, die so viel Lebenskraft in sich getragen, daß sie sich trotz aller Hindernisse, trotz aller Stürme, die im Laufe ihres halb zweihundertjährigen Bestandes die Welt erschütterten, bis auf den heutigen Tag erhalten und soeben durch den Bau eines eigenen Gesellschaftshauses einen neuen glänzenden Beweis ihrer Lebenskraft gegeben hat. Um diese merkwürdige Erscheinung, wie sie die Gründung der Academia Philo-Harmonicorum in Laibach darbietet, zu erklären, müssen wir einen

Blick in das Culturleben unserer Stadt zu jener Zeit werfen.

Damals blühten eben die Künste und Wissenschaften vorzugsweise in Italien, und die Jünglinge aus dem Norden zogen dahin, um ihrem Kunst- und Wissensdrange an Italiens Kunstakademien und Hochschulen zu entsprechen.

Und so verhielt es sich auch mit der Musik; die italienische Musik beherrschte damals die Welt, die Fürsten aller Länder beeherten sich, italienische Kräfte an ihre Höfe zu ziehen, italienische Capellmeister dirigirten an allen Theatern und Capellen.

Und so zogen auch die Studirenden Laibachs und Krains nach den italienischen Hochschulen, um sich daselbst classische Bildung anzueignen; Schönleben, Thalnischer, Gerbez, Berbez, Preschern, Grimbschitz studirten an italienischen Hochschulen und lernten das dortige Culturleben in allen seinen Arten kennen, und in ihre Heimat zurückgekehrt, beeherten sie sich, die ihnen in Italien liebgewordenen Gebräuche auch in ihrer Heimat einzuführen.

So errichteten sie schon im Jahre 1693 die Academia Operosorum, eine Art juridische Gesellschaft. Was an Architektur, Bildhauerkunst, Malerei, das Auge des Kenners fesselt, stammt aus jener Zeit, welche überhaupt ein frisches geistiges Leben, eine edle Empfänglichkeit für alles Schöne auszeichnet. Es konnte daher nicht fehlen, daß diese

*) Die Musik in Krain und die Bedeutung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach. Festschrift anlässlich der Eröffnung der Tonhalle des neuerbauten Concert- und Schulhauses der Philharmonischen Gesellschaft verfasst von Dr. Friedrich Reescher, derzeit Director der Philharmonischen Gesellschaft. — Wir entnehmen die vorliegenden Ausführungen der oben genannten, morgen erscheinenden Festschrift, deren Aushängen uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurden. Bei diesem Anlasse können wir nicht unterlassen, die Schrift um so reicheren und interessanteren Inhaltes willen, dann aber deshalb auf's Angelegentlichste zu empfehlen, weil deren Vertheilung zum Besten des gesellschaftlichen Clavierfundes bestimmt ist.

reichs mit Siam aus dem Jahre 1860. Eine weitgehende Offerte machten die Vereinigten Staaten der schweizerischen Bundesregierung im Jahre 1883, es möge a priori festgestellt werden, daß jeder Conflict zwischen beiden Staaten im Wege des Schiedsgerichtes seine Erledigung finden solle. Erwähnt sei schließlich noch die hervorragende Thätigkeit der beiden großen völkerrechtlichen Vereine: des Institutes für Völkerrecht und des Vereines für Reform und Codification desselben, welche beide von der Annahme ausgehen, daß sich aller und jeder Krieg durch internationale Schiedsgerichte vermeiden lasse; für die Urtheilsfällung dieser Gerichte sollen die Satzungen des wohl reformirten und codificirten Völkerrechtes als Entscheidungsnorm dienen. Was geht nun aus dieser kurzen Geschichte der schiedsrichterlichen Bestrebungen hervor? Doch zweifellos das tiefe Bedürfnis nach Abschaffung der Kriege und das rege Bestreben an die Stelle der ungeordneten Rechtsverfolgung durch den Krieg die geordnete durch das Völkerrecht zu setzen. Doch schon hören wir die unverbesserlichen Naisonneure: Wie? Das Völkerrecht, dieser Torso eines Rechtes, entbehrend eines Gesetzgebers, eines Richters und einer obersten Gerichts- und Executivgewalt, soll über die vitalsten Fragen, über Fragen, wo es sich um Sein oder Nichtsein von Staaten handelt, entscheiden? Und das Schiedsgericht, dieses Spielzeug für untergeordnete Rechtsstreitigkeiten, soll zu einem allgewaltigen völkerrechtlichen Tribunale avanciren? . . . Darauf antworten wir. Macht das Schiedsgericht nur zu Dem, was es entsprechend der tiefen Friedensbedürfnisse der Völker sein sollte und es wird genau so gut functioniren, wie ein auf Grund des gesetzten Rechtes judicirender Gerichtshof. Unterwerft Euch freiwillig den Normen des Völkerrechtes, die, wenn auch nicht sanctionirt, aus der allgemeinen Achtung und aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit eine ungeheure Kraft schöpfen und Ihr werdet sehen, daß man sie ebenso respectiren wird, wie die in Gesetzesparagraphe gesannten. Rein, die Einwürfe jener Allerwelts-Naisonneure brauchen die Friedensfreunde nicht zu entmuthigen. Mag auch noch heute die Zerklüftung Europa's, wo die Interessen der Landkriegs- und Seekriegsmächte, der Agricultur- und Industriestaaten so widersprechend sind, das Ziel des Friedenscongresses Vielen als utopisch erscheinen, so braucht man

doch nicht daran zu zweifeln, daß es überhaupt gelingen wird, aus diesem Chaos einen Kosmos zu gestalten. Jahrtausende verinnen oft, ehe große, weltbewegende Probleme im Leben zur Durchführung gelangen. Aristoteles, dieser Fürst im Reiche der Gedanken, konnte sich die Welt ohne Sklaven nicht vorstellen. Und doch ist heute die Sklaverei so gut wie abgeschafft! Vielleicht wird es mit dem Gedanken des ewigen Friedens ähnlich ergehen. Man müßte an dem culturellen Fortschritte der Menschheit zweifeln, man müßte alle Hoffnungen auf eine sittliche Vervollkommnung des Menschengeschlechtes einsargen, wenn man die endliche Beseitigung der Kriege für ein Ding der Unmöglichkeit hielte. Wir wissen ganz gut, daß der bevorstehende Friedenscongress nicht den Universalfrieden beschließen und nicht das tausendjährige Reich decretiren kann, aber als Markstein in der culturellen Entwicklung, als weithin ragendes Merkzeichen für die friedlichen Dispositionen der Völker besitzt er dennoch eine große Bedeutung, verdient er die wirksamste Unterstützung. —

Ueber die Stimmzettelfälschung des Abgeordneten Schneider sind nun die Acten geschlossen — auch über die, welchen ihre Gesinnungen gestatten, noch länger mit diesem Manne zu verkehren. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses und auf seinen Antrag das Haus selbst, sie haben die That Schneider's verurtheilt. Fürst Liechtenstein, die Lueger, Gschmann u. s. w., sie stellen Schneider ein Wohlverhaltenszeugniß aus. Der Abgeordnete Hohenwart und die Clerikalen, sie haben Schneider mit Entrüstung von sich abgeschüttelt. Die engsten Anhänger Schneider's und Liechtenstein's in den Wiener Vororten sprechen Schneider ihr volles Vertrauen aus. Hören wir, was Schneider selbst in der antisemitischen Wählerversammlung in Währing vom 19. d. erzählt. Er sagte: „Heute habe ich das neue Museum aufgesucht und bemerkt, daß viele hohe Herren, die mich kennen, sich scheu von mir abgewendet haben. Von den kleinen Leuten — ich meine Gewerbetreibende, Professionisten u. s. w. — sind mir in den letzten Tagen zahlreiche Beweise der Anerkennung zugekommen. Die sogenannten gebildeten Kreise aber zeigen mir den Rücken. Was mich, als Oesterreicher, tief schmerzt, ist, daß selbst die Träger alter Adelsgeschlechter es

mit diesem Gesindel, d. h. Liberalen halten.“ Das beweist nur, daß es den Umtrieben eines Schneiders gegenüber nur eine einzige Partei gibt, die der anständigen Leute. Es mag ja sein, daß es unter den Gewerbetreibenden, welche durch den Verkehr mit Schneider und Genossen alle Begriffe von Wohlstandigkeit verloren haben, welche gibt, denen selbst eine solche Stimmzettelfälschung gleich den anderen Zettelungen Schneiders keinen Abscheu einflößt. Aber sicherlich ist die Großzahl der Gewerbetreibenden und Professionisten, also der „kleinen Leute“, über das, was einem Menschen anständiger Weise erlaubt oder nicht erlaubt ist, mit den höchsten Herren, mit den „sogenannten Gebildeten“ nur einer und derselben Meinung. Denn das Rechtsgefühl und die Schicklichkeitsempfindung hängt gewiß nicht von besonderer Bildung oder vom Stande ab. Schlimm stünde es, wenn es anders wäre! Sie sind also endgiltig abgeurtheilt — Schneider und Genossen.

Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus beschloß: „In der Erwägung, daß vermöge der Zeitverhältnisse des gegenwärtigen Sessionsabschnittes die Erledigung des Budgets und des Finanzgesetzes vor Beginn des Budgetjahres nur durch Abkürzung der parlamentarischen Budgetberathung herbeigeführt werden kann, und unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß kein Präjudiz für die künftige Behandlung des Staatsvoranschlages geschaffen werden dürfe, das Budget für 1892 — unter Ausschluß einer Reihe näher zu bezeichnender Capitel, die nach wie vor dem Budget-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen werden, — mit Beseitigung der Vorberathung durch den Budgetauschuß in die Plenarberathung des Hauses zu nehmen.

Statthalter Graf Thun, Oberstandmarschall Fürst Lobkowitz und Dr. Rieger sind aus Prag in Wien angekommen. Die Wiener-Reise dieser Herren wird mit der Abgrenzungsfrage der Gerichtsprängel, welche die nächste Session des böhmischen Landtages beschäftigen soll, in Verbindung gebracht. Es haben bereits diebzweizügliche Zusammen tretungen zwischen dem Ministerium und den genannten politischen Persönlichkeiten stattgefunden. In parlamentarischen Kreisen wurde erzählt, daß der

vortrefflichen Männer auch der Tonkunst gedachten. Und in der That errichtete ein Mitglied der Academia Operosorum, der krainische Patricier und Schranngerichts-Assessor J. Berthold v. Höffer, am 8. Jänner 1702 die Academia Philo-Harmonicorum nach dem Muster der gleichnamigen Gesellschaft in Bologna, dieselbe Gesellschaft, welche sich mit einer Unterbrechung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Welche Art von Musik von der Philharmonischen Gesellschaft in den ersten Decennien des Bestehens derselben betrieben wurde, ist nicht genau festzusetzen, da uns aus dem ersten Jahrhunderte des Bestehens derselben sehr wenig erhalten blieb, wir wissen nur, daß die Philharmoniker kirchliche Feste durch ihre Aufführungen verherrlichten, Wasserfeste auf dem Laibachflusse und Serenaden veranstalteten; sie ließen auch an hohen Festtagen von den Galerien der „Domhürne“ ihre Posaunenchorale ertönen. Man mußte also annehmen, daß sie vorzugsweise Orchestralmusik betrieben, aber Herr von Habics gelangte auch in den Besitz des Textes zweier Oratorien aus jener Zeit, „Job“ und „Cupid“, als Beweis, daß sie alle Arten der Musik schon damals kannten und ausübten.

Der Geist, welcher die alten Philharmoniker des 18. Jahrhunderts erfüllte, ging auch über in jene des 19. Jahrhunderts, so daß man sagen kann,

daß die Philharmonische Gesellschaft bis in die jüngste Zeit hinein die alleinige Vertreterin der Tonkunst in Krain war. Sie verherrlichte alle festlichen Anlässe, alle das Allerhöchste Kaiserhaus betreffenden, sowie alle politischen Ereignisse durch musikalische Feste, sie nahm ebenso Theil an allen traurigen Vorkommnissen des Reiches und des Fürstenhauses, sie gab Concerte für die Verwundeten zur Zeit des Krieges, namentlich zur Zeit der Napoleonischen Kriege; und ihre Akademien im Anfange dieses Jahrhunderts, die nach heutigen Begriffen unglaublich zahlreich waren (jeden Freitag innerhalb der Concertsaison), waren der Vereinigungspunkt des Adels, der Geistlichkeit, der Beamten und Bürger; die Damen des Adels sangen in den Concerten, Domherren spielten im Orchester mit, kurz es war eine merkwürdige Zeit, für die wir, die wir bei den gesteigerten Ansprüchen des Publikums vorzugsweise auf Berufsmusiker angewiesen sind, kaum mehr ein Verständniß haben.

Die, wenngleich nicht vollständige Concertzettelsammlung der Gesellschaft zeugt aber auch von der edlen Geschmacksrichtung, welche in den Gesellschafts-Akademien herrschte, in denen fast nur, mit Ausnahme Einer in den dreißiger Jahren sich aufdrängenden italienisirenden Richtung, gediegenste classische Werke zur Aufführung gelangten.

Dieses tonangebende Verhalten der Philharmonischen Gesellschaft in Sachen der Musik ist von um so größerer Bedeutung, als die Musik in Krain im

Uebrigen allmählich in Verfall gerieth. Das landschaftliche Trompetercorps, die Stadturner wurden aufgelassen, und die Kirchenmusik siechte immer mehr dahin, so daß das Metropolitancapitel im Jahre 1805 sich an die Landesverordnetenstelle um Beihilfe zur Verbesserung derselben wendete.

Dieselbe zog diese Frage denn auch in Berathung und errichtete eine öffentliche Musikschule und bestimmte für die Kosten derselben den Landschafts-Trompeterfond und einen Beitrag von 450 fl. Und wieder war es die Philharmonische Gesellschaft, welche nicht nur den Berathungen zugezogen wurde, sondern sie spendete selbst einen Beitrag und sicherte alljährlich eine Akademie zum Besten des Lehrers zu, ließ der Schule ihre Instrumente und Musikalien und bewahrte ihren Einfluß auf diese Schule, oft zwischen ihr und der Behörde das vermittelnde Organ bildend, bis im Jahre 1875 die öffentliche Musikschule ganz aufgelassen, mit der Gesellschaftsschule vereinigt und der Musikschulfond in die Verwaltung der Gesellschaft übergeben wurde.

Eine solche Musikgesellschaft, die, unterstützt von der Intelligenz der Stadt und des Landes und getragen von geläutertem Geschmacke in ihrer Kunst- richtung, ihrer hohen Aufgabe sich mit aller Macht zu entledigen suchte, genoß denn auch nach Innen und Außen ein ganz besonderes Ansehen, die berühmtesten Musiker, darunter die größten Tonheroen, rechneten sich es zur Ehre an, Ehrenmitglieder der Gesellschaft

Monarch bei seiner Abreise von Prag dem Statthalter Grafen Thun nochmals erklärt habe, daß Alles geschehen müsse, um den Ausbruch durchzuführen.

Erzbischof Soultard in Aix (Frankreich), welcher sich dem ministeriellen Rundschreiben in Betreff der Pilgerfahrten nach Rom nicht fügen will, wird sich vor dem Zuchtpolizeiverichte des Seine-Departements in Paris zu verantworten haben.

Das französische Kriegsbudget pro 1892 wird im Erforderniß mit 1138 Millionen Francs beziffert. — Der französische Ministerrath beschäftigte sich am 15. d. M. mit dem Proteste der Erzbischöfe von Rheims und Metz und des Bischofs von Angers gegen das von den Prälaten ergangene Verbot, ihre Diöcesen ohne Ermächtigung der Regierung zu verlassen. Der Ministerrath beschloß, alle in seiner Machtbefugniß stehenden Mittel anzuwenden, um seiner Anordnung Nachachtung zu verschaffen.

An dem Friedenscongresse in Rom nahmen 32 österreichische und 12 ungarische Delegationen theil.

In Kiew wurden 500 Studenten wegen revolutionären Bestrebungen verhaftet.

Die Skupstina wurde für den 13. November einberufen.

In Rumänien sind 3 russische Officiere, die sich mit der Aufnahme von Festungen beschäftigten, wegen Spionage verhaftet worden.

Dem „Temps“ wird aus Rom berichtet: Anlässlich des Papstjubiläums beabsichtigten die italienischen Bischöfe in Episkopate der ganzen Welt einen Protest zu Gunsten der Freiheit des Papstes anzulegen. Der Papst rieth ab, um die Sache nicht schwieriger zu machen. Würde ein Protest nothwendig, so werde ihn der Vatican unternehmen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser wird vom November an bis Mitte December l. J. im Schlosse zu Gödöllö und in der Ofener Hofburg Aufenthalt nehmen. — Die Kaiserin Elisabeth läßt im Schloßgarten zu Hofu ein Heine-Denkmal errichten. — Der vormalige Kaiser Dom Pedro von Brasilien erhält von

zu werden; so J. B. Duffel (1794), Josef Haydn (1800), Ludwig van Beethoven* (1819), Günsbacher (1820), Georg Helmesberger (1821), Nicolo Paganini (1824), Konradin Kreuzer (1839), Marie Milanola (1843), Ferdinand Hiller (1862), Johann Brahms (1885) u. v. A., und es galt in der Zeit des reisenden Virtuositenthums als eine Empfehlung, wenn ein Musiker sich darauf berufen konnte, auch in der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach gespielt zu haben, daher auch die Namen der bedeutendsten Künstler in der vorerwähnten Concertzettelsammlung zu finden sind. Compositoren bedachten ihr ihre Werke und bewarben sich um das Ehrenmitgliedsdiplom.

Die Gesellschaft, größtentheils auf Dilettanten angewiesen und nur in beschränktem Maße mit Berufsmusikern ausgestattet, wurde jedoch durch die allmählich aufstauende Herrschaft des Claviers in ihren Grundfesten erschüttert, da dasselbe die dilettantische Instrumentalmusik immer mehr verdrängte, ein Uebelstand, an welchem die Gesellschaft heute noch leidet. Es war ihr daher klar geworden, daß sie sich um ihres Bestandes willen eines musikalischen Nachwuchses versichern mußte, und sie gründete daher im Jahre 1821 eine Musikschule, vorerst für Gesang, später auch für Pianoforte, der 1826 eine Bläser-Schule folgte, die jedoch wegen Kostspieligkeit nach zwei-

der dortigen Regierung eine Jahres-Dotation im Betrage von 120.000 fl.

Der Reichskriegsminister F. v. M. Freiherr v. Bauer feierte am 18. d. M. sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

Am 16. d. M. fand aus Anlaß des 50. Geburtstages des Reichsrathsabgeordneten Dr. v. Plener, der gefeierte Führer der deutsch-liberalen Partei, im Grand Hotel in Wien ein Festbankett statt, an welchem nahezu sämtliche Mitglieder der „Linken“ theilnahmen.

Das österr. Kriegsministerium hat das 5 1/2 millimetriche Kaliber für das Repetirgewehr vorläufig acceptirt.

In der in Wien stattgefundenen Conferenz von Vertretern von Localbahnen wurde die Gründung eines Verbandes der österreichischen Localbahnen beschlossen.

Das Erforderniß der Großgemeinde Wien pro 1892 wurde auf 16,874,880 fl. veranschlagt.

Die Wiener Sparcasse errichtete eine Alterssparcasse-Abtheilung, die bei unserer Krainischen Sparcasse bekanntlich seit längerer Zeit besteht.

Die Generaldirection der Südbahn, Herr von Schüler, richtete an die Beamten der Südbahn ein Circular, in welchem alle in der letzten Zeit ausgestreuten Gerüchte über Unregelmäßigkeiten als beispiellose Producte einer unqualificirbaren Böswilligkeit erklärt und die Beamten aufgefordert werden, sich durch dieselben in keiner Weise beirren zu lassen.

Am 18. d. M. fand der Schluß der Prager Ausstellung statt. Eine zahlreiche Rotte czechischer Demonstranten ließen es sich nicht nehmen, diesen Abschluß durch Excesse auf dem Ausstellungsplatze durch Beschimpfung der Deutschen in den Gassen und vor dem deutschen Casino in wahrhaft pöbelhafter Weise zu feiern.

Den zweiten Haupttreffer per 50.000 fl. der Prager Ausstellungs-Lotterie machte ein Zögling der Cadettenschule in Triest.

Im Laufe der heurigen Saison sind in Karlsbad 35.109 Personen eingetroffen.

Unter einer Brücke für Fußgeher bei Nöcklich nächst Reichenberg wurde ein Kistchen mit Dyna-

jährigem Bestande wieder aufgelassen werden mußte. Ein im Jahre 1882 neuerlich gemachter Versuch scheiterte nach vier Jahren aus demselben Grunde...

Die Bestimmung der Gesellschaftsschulen kann es naturgemäß nicht sein, Berufsmusiker heranzuziehen, oder gar die Ausbildung sogenannter „Sterne“ anzustreben, sondern ihre Aufgabe ist in der Regel nur, musikalische Kenntnisse, insoweit sie als ein ergänzender Erziehungsfactor des Volkes zu betrachten sind, in die weitesten Schichten der Bevölkerung zu verbreiten, und in dieser Richtung hat die Gesellschaft in den vierundsechzig Jahren des Bestandes ihrer Musikschulen gewiß Anerkennenswerthes geleistet; man kann annehmen, daß seit dem Jahre 1821 mehr als viertausend Schüler musikalischen Unterricht in den Gesellschaftsschulen genossen haben.

Der Aufschwung, den die Gesellschaft gewonnen hat, geht wohl auch aus dem Vergleiche ihrer Mitgliederzahl in den letzten Decennien dieses Jahrhunderts hervor.

Während in den Jahren 1794 bis 1796 die Mitgliederzahl noch zwischen 60 und 70 schwankte, stieg sie im Decennium 1800—1809 auf 130, im Decennium 1810—1819 auf 170, im Decennium 1820 bis 1829 auf 246, im Decennium 1830 bis 1839 auf 307, im Decennium 1840—1849 auf 356, blieb im Decennium 1850—1859 beiläufig auf derselben Höhe (die Daten dieses Decenniums sind mangelhaft) und betrug im Decennium 1860

mit Patronen und eine Bombe aufgefunden, eine Explosion fand nicht statt.

In Reichenberg wurde vom Universalerben des Prager Domprobstes Würfel der Betrag von 100.000 fl. zur Errichtung einer Stiftung für der deutschen Nation angehörige Priester in Böhmen erlegt.

In Böhmen bestehen 692 Gendarmereiposten.

Bis 21. d. M. ließen sich an der Grazer Universität 125 Theologen, 418 Juristen, 579 Mediciner, 72 Philosophen und 111 Pharmaceuten einschreiben.

Im Triester Weingebirge ist die Reblaus schadenbringend aufgetreten.

Vor der Wohnung des Polizei-Obercommissärs Busich in Triest explodirte am 21. d. M. eine Petarde, ohne Schaden anzurichten.

In Triest tritt eine Actiengesellschaft für Mineralöl-Raffinerie in's Leben.

Zum Gebrauche der Seebäder sind in voriger Woche viele Curgäste in Abbazia eingetroffen.

In Bozen wurde ein Edelweißstern, 12 Centimeter messend, mit 29 äußeren Zacken ausgestellt.

In Hainburg ist die Cigaretten-Fabrik sammt Vorräthen total abgebrannt.

In Preßburg herrschen Typhus und Scharlach; in Konstantinopel Diphtheritis.

Die Ugramer Ausstellung wurde am 14. d. M. geschlossen und warf ein Reinerträgniß von 30.000 fl. ab.

In Berlin wurde ein Verein „zur Hebung des Mittelstandes“ gegründet.

In dieser Woche fanden leider abermals einige Zusammenstöße auf Eisenbahnen statt, so bei Kohlfurt in Preußisch-Schlesien, Rouen in Frankreich und Duisberg bei Wiesbaden. Bedauerlicherweise ist hierbei auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen.

Professor Emil Accolas, ein Mann von 66 Jahren, Generalinspector des Gefängnißwesens in Frankreich, hat sich wegen verschmähter Liebe vergiftet.

Der französische Kriegsminister beabsichtigt, die gemischten Regimenter derart zu organisiren, daß jedes aus einem activen Bataillon und

bis 1869 427, im Decennium 1870—1879 492 und fiel im Decennium 1880—1889 auf 444 durchschnittlich und übersteigt die Ziffer des Jahres 1890 mit 496 die höchste bisher erreichte Durchschnittsziffer.

Aber auch in künstlerischer Beziehung hat die Gesellschaft mehr geleistet, als man von einer mit äußeren Schwierigkeiten kämpfenden und mit geringen Mitteln ausgestatteten Musikgesellschaft in einer verhältnißmäßig kleinen Stadt zu erwarten berechtigt ist. Wir verweisen in dieser Richtung auf die lange Reihe der größten Tonschöpfungen, Oratorien und Symphonien der bedeutendsten Meister, welche die Concertprogramme seit dem Bestande der Gesellschaft zieren.

Außerdem soll noch eines großen Fortschrittes der Gesellschaft aus der jüngsten Zeit Erwähnung gethan werden, es ist die Aufnahme der Kammermusik in ihre Thätigkeit. Schon im Jahre 1862 wagte sich dieses edelste Kunstgenre schüchtern an die Oeffentlichkeit, damals nur einen kleinen Kreis von Zuhörern um sich versammelnd; allmählich aber erwiesen sich die Kammermusikabende als ein erfolgreiches Mittel für die Hebung des musikalischen Sinnes und einer geschulten Geschmacksrichtung, indem dieselben stets größere Schaaren in ihren Zauberkreis heranzogen und sich, insbesondere als es möglich war, in der Befehung eine gewisse Stabilität und damit ein gereifteres Zusammenspiel zu erzielen, zu

* Den Brief, den Beethoven, um sich für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede zu bedanken, schrieb, bewahrt die Gesellschaft als ihre theuerste Reliquie auf.

zwei Landwehrbataillonen bestehen solle. Jedes Armeecorps hat vier Mischregimenter zu liefern, deren Zahl demzufolge 72 betragen wird.

Das Hospiz auf dem St. Bernhard wird wegen Mangel an Reisenden nächstens geschlossen.

Der Stationschef in Verona, Paul v. Pillis, wurde von einem seiner unterstehenden Beamten erstochen.

Der in Folge Zugsentgleisung schwer beschädigte Besitzer des Circus Carré verlangt von der Bahn-Gesellschaft einen Schadenersatz in der Höhe von 1½ Mill. Mark.

Der Thierbändiger in der Menagerie zu Belgrad wurde von einem Löwen zerfleischt.

Das russische Anlehen wurde in 7½facher Höhe gezeichnet, jedoch fiel der Kurs schon nach 3 Tagen um 3 Percent.

Die russische Regierung beschloß die Neubewaffnung der Armee, zu welchem Zwecke 1,790.000 Stück neue Gewehre angeschafft wurden.

Im Wolgagebiete sind 100.000 Menschen dem Hungertode preisgegeben; auch aus anderen Gegenden Rußlands wird noch immer über Hungersnoth berichtet.

In London wurde für die aus Rußland ausgewiesenen Juden am ersten Sammlungstage ein Gesamtbetrag von 230.000 fl. gespendet; Cardinal Manning und die Erzbischöfe von Canterbury, Manchester und Liverpool stehen an der Spitze des Sammlungs-Comité's.

Aus der Akropolis in Athen wurden viele werthvolle Antiquitäten entwendet und in's Ausland verkauft.

Der Dampfer „Grey“ verbrannte bei der Fahrt von Antwerpen nach la Plata auf offener See.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spenden.) Die Schulgemeinde St. Marein empfing aus der Privatschule des Kaisers zur Ausführung des Schulerweiterungsbaues einen Unterstützungsbetrag von 250 fl. und der Ortschulrath in Predbassel zum Schulerweiterungsbaue 200 fl.

— (Ergänzungswahlen.) Bei den am 19. d. M. vorgenommenen Wahlen des krainischen Großgrundbesitzes wurde Herr Erwin Graf Auersperg mit 57 Stimmen einhellig zum

wahren künstlerischen Musterleistungen erhoben haben. Seitdem sich in Laibach zur Hebung der Kirchenmusik ein eigener Verein bildete, sieht sich die Gesellschaft ihrer früher ebenfalls gepflegten Aufgabe, kirchliche Musik außer dem Concertsaale zur Aufführung zu bringen, enthoben; da sich ferner ein eigener Verein zur Pflege des Volksgesanges und nationaler Musik gebildet hat, denen sie vordem ebenfalls ihr Interesse entgegenbrachte, wird die Gesellschaft ihre Hauptaufgabe stets in der Pflege der Musik überhaupt erblicken und den internationalen Charakter ihrer Concertprogramme aufrecht erhalten, in welchen wir neben den Schöpfungen der bedeutendsten Tonheroen, die in der ganzen gebildeten Welt die Musikprogramme beherrschen, den alten und neuen Italienern und Namen wie: Felicien David, Charles Gounod, Saint-Saëns, Massenet, Gluck, Rubinstein, Dvorák, Chopin, Niels Gade u. s. w. so oft und in ganz vorzüglichen Werken begegnen, und sie wird auch jedes ebenbürtige Werk vaterländischer Meister auf ihr Programm zu setzen nicht verabsäumen.

Und so bewährte sich die der Philharmonischen Gesellschaft inwohnende Lebenskraft bis auf den heutigen Tag und erfüllte erstere unentwegt ihre Aufgabe: Pflege und Verbreitung der musikalischen Kunst im Lande, Vereblung des Geschmacks und Gefühles, und so bildet sie auch noch heute einen mächtigen Factor unseres künstlerischen, socialen und culturellen Lebens.

Reichsrathsabgeordneten und Herr Franz Ritter von Langer mit 56 Stimmen ebenfalls einhellig zum Landtagsabgeordneten gewählt. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten war 100; die slovenische Partei hatte sich bei beiden Wahlen nicht betheiliget. Für die Innerkrainer Städtebezirke, wo die Ergänzungswahl am 9. November stattfindet, scheint die Nominierung der Candidaten auf slovenischer Seite, wie dieß bei den Wahlen der letzten Zeit so häufig der Fall war, Schwierigkeiten zu bereiten. Von den Clerikalen wurde zwar Dr. Gregorič, aber nur erst „halbofficiös“, als Candidat proclamirt, die definitive Aufstellung der Candidaten aber ist bisher von keiner der beiden nationalen Fractionen erfolgt.

— (Eine charakteristische Geschichte.)

Wir hatten neulich Gelegenheit, einen Fall unter zahlreichen ähnlichen hervorzuheben, an dem wir zeigten, in wie leichtfertiger Weise auf slovenischer Seite mit der Wahrheit umgesprungen wird und wie man sich keinen Augenblick scheut, die Thatsachen in ihr gerades Gegentheil zu verkehren. Wenn wir heute abermals auf eine dergleichen Affaire hinweisen, geschieht es deshalb, weil dieselbe auch noch in anderer Richtung für unsere Verhältnisse ungemein bezeichnend ist. Vor einigen Tagen brachte „Sl. Nar.“ unter dem Titel „Bischof Missia und der Lehrer Dorn“ einen Leitartikel, worin an hervorragender Stelle und in der eingehendsten Weise die Besetzung einer Lehrerstelle in Radmannsdorf besprochen wurde. Um diese Stelle hat unter Anderen ein bisher in Höflein angestellter Lehrer Namens Dorn sich beworben. Wie das radicale Blatt meldet, soll Herr Dorn ein „Nemskutar“ sein und deshalb habe die deutsch-liberale Partei und insbesondere Baron Schwegel ihren ganzen Einfluß aufgebieten, um ihm zu dieser Stelle zu verhelfen. Auch Bezirkshauptmann Kaltenegger hätte sich bei den Mitgliedern des Landeschulrathes für ihn verwendet und aus Wien habe zu seinen Gunsten Hofrath von Kaltenegger mehrere Briefe nach Laibach geschrieben. Als aber die deutsch-liberale Partei sah, daß Dorn ohne die Stimmen des geistlichen Vertreters im Landeschulrath nicht durchzubringen sei, habe sie sich um Unterstützung an den Fürstbischof gewendet; das eine geistliche Mitglied, Propst Klostnar, „ein alter Nemskutar“ (!!!), sei sofort bereit gewesen, für Dorn zu stimmen und habe auch von seinen geistlichen Collegen — dem Aloisianum-Director und Professor Thomas Zupan — „als Propst“ das Gleiche verlangt, und als dieser hartköpfig blieb, habe ihm Dr. Missia als „sein Bischof“ selbst aufgetragen, für Dorn zu stimmen. Das erst habe den „waderen Mann“ soweit eingeschüchtert, daß er sich in der Landeschulrathssitzung der Stimme enthielt. Soweit das slovenische Blatt. Wie sieht es nun mit dieser Geschichte, die von „Sl. Nar.“ einzig nur zum Zwecke der Verhezung aufgebauet wird, in Wirklichkeit aus. Die deutsch-liberale Partei im Allgemeinen und namentlich auch Baron Schwegel haben sich um diese ganze Besetzungsfrage gar nicht gekümmert, noch viel weniger sich irgendwie an den Fürstbischof gewendet. Alles, was in dieser Beziehung in dem fraglichen Leitartikel erzählt wird, und alle daran geknüpften Bemerkungen sind also eine pure Erfindung. Ob Bezirkshauptmann von Kaltenegger sich verwendete, wissen wir nicht; that er es, so hat er damit nur pflichtgemäß gehandelt, da es ihm daran gelegen sein muß, einen von ihm als tüchtig erkannten Lehrer in seinen Bezirk zu bekommen, und wenn Hofrath v. Kaltenegger als Privatmann ein paar Briefe schrieb — ob es geschah, wissen wir ebenfalls nicht — so that er damit sicher nur etwas durchaus Zulässiges und Nützliches. Am merkwürdigsten sind jedenfalls die Mittheilungen des radicalen Organs über Dr. Missia und Herrn Zupan, deren Richtigkeit natürlich daselbe ganz allein zu verantworten hat. Aus diesen Mittheilungen geht

zunächst hervor, daß ein vom Bischofe entsendetes Mitglied des Landeschulrathes sich in die offenste Opposition wider seinen Vorgesetzten und Auftraggeber stellte, daß daher der nationale Radicalismus und Fanatismus es bereits so weit gebracht hat, sogar die Bande der sonst so strengen geistlichen Disciplin zu lockern. Weiter aber wird hier ein wohl unerhörter Beitrag zur Wahrung des Amtsgeheimnisses, und zwar nach doppelter Richtung hin geliefert. Wenn die Nachrichten des „Sl. Nar.“ genau sind, läge eine flagrante Verletzung des Amtsgeheimnisses, sowohl bezüglich der Erörterungen zwischen dem Fürstbischofe und Herrn Zupan, als bezüglich der Vorgänge im Landeschulrath, vor. Auch in dieser Richtung zeigt sich also der zersetzende und demoralisirende Einfluß unserer slovenischen Pöbel, allein auch hier können weltliche und geistliche maßgebende Factoren von der Schuld nicht freigesprochen werden, diese Elemente großgezogen und ihnen zu Macht und Einfluß verholfen zu haben, welche dieselben nur zum Schaden jeder Disciplin und jeder geordneten Verwaltung auf's Größlichste mißbrauchen.

— (Philharmonische Gesellschaft.)

Die feierliche Eröffnung des neuen Concert- und Schulhauses findet nach dem von uns bereits neulich vollständig veröffentlichten Programme morgen statt. Für die Veranstaltungen, sowohl des morgigen, wie des übermorgigen Tages, gibt sich in allen Kreisen eine außerordentlich rege Theilnahme kund und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Feier in ihren sämtlichen Theilen einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Heute finden die Proben für die morgige Matinee und das Festconcert bereits unter Mitwirkung aller auswärtigen Künstler statt. Das uneingeschränkte Lob aller Kunstverständiger findet auch der Bösendorfer'sche Flügel, der von seltener Fülle und Schönheit der Töne in jeden Betracht als ein ganz vorzügliches Instrument bezeichnet werden kann.

— (Hilfsaction der Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines für die durch Hochwasser beschädigten Gegenden Oberkrains.) In der Nacht vom 22. auf den 23. August ging in Oberkrain ein furchtbares Unwetter nieder, welches mit seinen riesigen Wassermengen ungeheure Verwüstungen anstellte. Kaum war die Nachricht von dem so entstandenen Elend nach Laibach gedrungen, als schon am 25. August die Section Krain sich zu einer Hilfsaction rüstete, um die allen Gebirgsfreunden lieben Ortschaften zu unterstützen. Ein in den Blättern Laibachs publicirter warmer Aufruf hatte in den ersten Tagen schon einen prächtigen Erfolg zu verzeichnen; denn am 27. August war die Section Krain in der freudigen Lage, ein Mitglied nach Oberkrain schicken zu können, welches, mit einer größeren Summe ausgerüstet, der ersten, dringendsten und größten Noth abhalf, nämlich Geld zu vertheilen, um Lebensmittel zu kaufen. Das Wasser hatte die karglichen Borräthe der Armen vernichtet, die Mühlen waren versandet und so war in manche Hütte der Hunger als schrecklicher trauriger Gast eingezogen. Von Segenswünschen der armen Darbenden begleitet, trat das Sectionsmitglied die Rückreise an. Dank der bei jeder edlen That kräftig mithelfenden und reichlich unterstützenden Krainischen Sparcasse war die Section im Stande, am 1. September in ausgiebiger Weise den durch Hochwasser Beschädigten unter die Arme zu greifen; an diesem Tage kamen circa 1500 fl. zur Vertheilung. Der Obmann der Section, von einem Mitgliede begleitet, fuhr zuerst nach Kronau. Wenn hier das Unwetter auch bedeutende Verwüstungen angerichtet hatte, so war von dem hauptsächlichsten Schaden niemand Armer betroffen, so daß sich hier nur die Nothwendigkeit ergab, einen Insassen zu betheiligen, dessen Stall und Mühle arg gelitten hatten. Ein desto größeres Feld ergab Wurzen bei Kronau. Dieser so

malersich gelegene Ort war auf's Empfindlichste ge-
litten: Hütten waren versandet und vermurrt, kleine
Baulichkeiten in ihrem Bestande bedroht, die Wasser-
leitung des Ortes zerissen, Wiesen und Acker ver-
murrt, theilweise noch das neue Bett nun ruhig da-
hinfließender Bächlein. Da galt es rasch und kräftig
zu helfen! War doch durch die Vernichtung des
schützenden Daches, durch die Zerstörung des häus-
lichen Herdes die Existenz der ganzen Familie, des
ganzen Hauswesens bedroht! Wo soll die Mutter den
hungernden Kindern, dem von der Arbeit erschöpften
Manne kochen, wo soll der Handwerker arbeiten,
wenn die Wände des Hauses klaffen, wenn vor den
Fenster des Hauses der tosende Wildbach Baum-
stämme aufgethürmt hat, wenn die Zimmerräume
der Wohnstatt mit Schutt und Sand erfüllt sind?
So war das Ziel der am 1. September vorzuneh-
menden Betheilung klar gegeben: Jedem Einzelnen
Kräften so viel zu geben, daß er in kürzester
Zeit im Stande ist, sein Haus so weit herzustellen,
es seinem Zwecke wieder dienlich zu machen und
so weit zu festigen, daß ein neues Unwetter nicht
am Ende Alles vernichtet. Vom Gemeindevorstande
wichtigst unterstützt, wurden alle Häuser begangen,
der Schaden beiläufig geschätzt und dann auch dar-
auf Rücksicht genommen, ob eine zahlreiche Familie,
alte Schulden u. dgl. den Schaden nicht vielleicht
doppelt drückend gestalten. Die betreffenden Ortsin-
wohner wurden in's Gemeindeamt beschieden, und
hienach hier nach einer passenden Ansprache des Ob-
mannes der Section im Beisein des Bürgermeisters
die betreffenden Geldbeträge eingehändigt. Von Wur-
temburg ging's nach Natschach. Auch hier wurde derselbe
Vorgang beobachtet und in ausreichender Weise meh-
rere Bewohner des Ortes unterstützt. Die Thäler
begannen sich schon in Dunkel zu hüllen und die
schimmernden Spitzen der julischen Alpen erglüheten im
schönen Scheine der Abendsonne, als die Weiterreise
nach Weiskirchen angetreten wurde. Von einem Mit-
gliede des Gemeindevorstandes auf's Beste unterrichtet, war
die Arbeit hier eine viel einfachere; auch wohl des-
halb, weil der allerdings außerordentlich große Scha-
den nur wenige arme Besitzer und die Gemeinde
betroffen hatte. Die Letztere hob klagend hervor, daß
das Pfarrhaus beschädigt sei und Brücke und Steg
für Kirche sehr gelitten hätten. Zur Behebung dieser
Schäden insbesondere wurde ein namhafter Betrag
gespendet. In den folgenden Wochen kamen noch
Besuche der einzelnen Gemeindevorstände um Beitrags-
leistungen für Weg- und Ackerarbeiten. Die Erledi-
gung dieser Bitten soll den dritten Theil der Hilfs-
action bilden, zu welchem Zwecke der Schluß der
Sammlung abgewartet wird, welcher noch immer
reiche Spenden zufließen. Mittlerweile wurden noch
Unterstützungen vertheilt an die zwei hervorragendsten
Triglavführer in Mojstrana, die bedeutende Ver-
wundung ihrer Acker und Beschädigung eines für
Touristen wichtigen Weges zu beklagen haben und
auf Empfehlung eines Vereinsmitgliedes 6 Familien
in St. Anna und Umgebung (bei Neumarkt). Dis-
tribuirte sind eingegangen 2245 fl. 95 kr. und zwar
haben gespendet: Böblacher Verein der Krainischen
Sparcasse 1500 fl., Frau Josefine Hozhewar in
Birkfeld 100 fl., Sammlung der Laibacher Sport-
gesellschaft 100 fl., die Herren C. Ludmann 50 fl.,
Albert Samassa 30 fl., Johann Baumgartner 20 fl.,
je 10 fl.: Touristenklub, löbl. Laibacher deutscher
Turnverein, die Herren B. G., Alfons Frh. v. Wur-
temburg, Dr. v. Schrey, Traun; je 5 fl.: Frau Emmy
Gräfin Auersperg, Frh. Freyberger, ein deutscher
Krainischer und die Herren Schäffer, v. Trnloczy, Ferd.
Klemenčič, Dr. Vol, Joh. Perdan, Rittmeister Be-
sch, Wilh. Meyr, Heinrich Maurer, Notar Ru-
sch, Ludwig Beschlo, Gustav Fischer, Franz Koll-
mann, Heinrich Korn; Herr Regierungsrath Dr. Ba-
renta 2 fl.; Familie B. 9 fl.; Secretär Leder 1 fl.;
S. 1 fl.; Herr Böhler 1 fl.; Ungenannt 1 fl.;

die Herren Christ, Dereani, M. Schulz, und T. R.
je 3 fl.; Frau Schonta 2 fl.; die Herren Urbas
1 fl.; Dr. Schuster 2 fl.; J. de R. 1 fl.; Victor
Naglas 2 fl.; E. H. 2 fl.; Frau Sch. 1 fl.; Un-
genannt 70 kr.; Sammlung einer ungenannten Ober-
krainerin in Gottschee 11 fl. 50 kr.; Ungenannt
1 fl. 20 kr.; Ungenannt 1 fl.; die Herren Regie-
rungsrath Dr. Reesbacher 1 fl., Regierungsrath
Schaschel 1 fl.; W. Ruchholzer 30 kr.; Frh. M.
Witt 30 kr.; die Frauen Kastner 1 fl., Kobilca 1 fl.
Karol. v. Bleiweis 30 kr., P. 10 kr., N. N. 20 kr.
R. 10 kr., P. 30 kr., M. L. 20 kr., M. B. 10 kr.;
Fräulein Helene Janežič 1 fl.; M. S. 30 kr., N. N.
10 kr., C. G. 20 kr.; die Herren M. Kraupp 2 fl.;
A. Mikusch 2 fl.; A. Tolbt 1 fl.; Giontini 1 fl.;
C. Beyschlag 1 fl.; N. Millauc 50 kr.; der kleine
Theodor 10 kr.; N. N. 10 kr. Aus Gottschee, ge-
sammelt durch Frau Dr. Burger: Frau Maria Bur-
ger 3 fl.; ein Freund der deutschen Weiskircher 2 fl.;
die Herren A. Loy 1 fl., F. Barthelmä 1 fl., Braun
50 kr., Verderber 40 kr., Haus, Hogthon, Loser,
Jallitsch je 1 fl. Ranziinger 50 kr., Röhel 50 kr.,
Schelsing 40 kr., Wiederwohl 50 kr.; Frau Knapp
1 fl., Gob 50 kr., Petsche 40 kr., Braun 50 kr.,
Wolsegger 50 kr., Brum und Loser je 1 fl., Glabil
50 kr.; Johann Weber 2 fl.; A. Engelmann 40 kr.;
Rankel 50 kr.; N. N. 30 kr.; Ranziinger 50 kr.
Von der Centrale des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines in Wien 50 fl., von den Sectionen:
Meiningen 11 fl. 51 kr., Meran 10 fl., Augsburg
25 fl., Höchst a/M. 8 fl. 68 kr., Landsbut 14 fl.
38 kr., Nürnberg 14 fl. 43 kr., Berlin 25 fl.,
Hannover 20 fl. 18 kr., Leipzig 20 fl., Ravens-
burg 4 fl. 62 kr., Sonneberg 5 fl. 75 kr., Zi-
burnia 10 fl.

(Personalnachrichten.) Der Corps-
Commandant F. J. M. Herzog Wilhelm v.
Württemberg in Graz trat in Folge des im
Königreiche Württemberg eingetretenen Thronwechsels,
woburch der Herzog zum nächsten Agnaten vorrückte,
über eigenes Ansuchen mit Genehmigung des Kaisers
aus dem activen in den Disponibilitätsstand. Der Kaiser
hat ein in den huldvollsten und schmeichelhaftesten
Ausdrücken gehaltenes Handschreiben an den F. J. M.
Herzog v. Württemberg ausgefertigt, worin er dessen
glänzende Kriegsthaten und großen Verdienste um
die österreichische Armee dankend hervorhebt und über
Wunsch des Herzogs dessen Enthebung vom Com-
mando des 3. Corps unter Veretzung in die Dis-
ponibilität anordnet. F. J. M. Herzog von Württem-
berg nahm am 21. d. M. gelegentlich seiner
Rückreise von Triest nach Graz in der Station Laibach
von dem unter Führung des Truppendivisionärs
am Bahnhof versammelten Officierscorps der hiesigen
Garnison in herzlichster Weise Abschied. — Der
Kaiser hat die Transferirung des bisherigen Com-
mandanten in Przemyśl F. J. M. Freiherrn v. Rein-
länder in gleicher Eigenschaft nach Graz ange-
ordnet. — Der bisherige Truppendivisionär F. M. L.
Franz R. v. Watted wurde über sein eigenes
Ansuchen unter Allerhöchster Anerkennung der vor-
züglichen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt und
hat derselbe das Schloß Leopoldbrunne nächst Laibach
zu seinem weiteren Domicil gewählt. — Der O. M.
Josef R. v. Schilhawsky wurde zum Com-
mandanten der 28. Infanterie-Truppendivision in
Laibach ernannt. — Oberst Moriz Fug des
Generalstabscorps, bisher Commandant des 49. L.-Inf.-
Regiments, wurde zum Commandanten der 56. In-
fanterie-Brigade in Laibach ernannt. — Oberst
Roman Gramposič, Commandant des Landes-
Gendarmerie-Commandos Nr. 6, ehemals in Laibach
stationirt, trat unter neuerlicher kais. Anerkennung
seiner ausgezeichneten Dienstleistung in den Ruhestand.
— Dem Bildhauer Franz Christl in Gablonz
wurde eine Lehrerstelle an der Fachschule für Holz-
industrie in Gottschee verliehen. — Der bisherige

Vice-Präsident Kaufmann Johann Perdan wurde
zum Präsidenten, der Buchdruckerei-Mitbesitzer Anton
Klein zum Vicepräsidenten und der Baumeister
Filipp Supančič zum provisorischen Vorsitzenden
der Handels- und Gewerbekammer in Krain ernannt. —
Die Herren Josef Korbin, Emerich Mayer,
Arthur Mühlisen, F. M. Regorschek und
Anton Rnez sind als Censoren der hiesigen österr.-ung.
Bankfiliale in Vorschlag gebracht worden. — Kam-
merath Johann Baumgartner wurde in den
commerciellen Beirath des österreichischen Handels-
museums in Wien entsendet. — Der Uebungslehrer
an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, Johann
Simer, wurde vom Central-Ausschusse des deutsch-
mährischen Lehrerbundes eingeladen, das Amt eines
Preisrichters über die an die Leitung des mährischen
Bundesorgans eingelaufenen und zum Abdrucke
gelangten Preisaufsätze zu übernehmen.

(Theatervorstellungen im Redou-
tensaal.) Am 17. d. M. gab Director Freund
mit seiner Gesellschaft im Redoutensaal, der nun
wohl zum letzten Male als Interimstheater dient,
die erste Vorstellung. Zur Aufführung gelangte Os-
kar Blumenthal's Lustspiel „Das zweite Gesicht“, dann
der Hüttenbesitzer von Ohnet, Sarbou's „Flatter-
sucht“ und der die „Hochzeit von Valeni“ von Gang-
hofer und Brociner folgte. Die beste und interes-
santeste Vorstellung bot die Aufführung des letztgenann-
ten Stückes, das, obwohl nicht frei von Unwahr-
scheinlichkeit und Uebertreibung, sich doch durch sehr
geschickte Mache und gute Rollen auszeichnet und bei
gehöriger Darstellung seine Wirkung nicht verfehlt.
Die weibliche Hauptrolle (Sanda) spielte Frh. Ale-
xandrine Malten vom Stadttheater in Hamburg als
Gast, eine begabte und tüchtig gebildete Schauspie-
lerin, mit vollem Verständnisse und großem Erfolge,
aber auch die übrigen Mitwirkenden und das En-
semble waren im Ganzen recht befriedigend und ver-
dienten Anerkennung. Die gut besuchte Vorstellung
zeigte, daß die Gesellschaft, wenn die gehörige Sorg-
falt auf Studium und Proben verwendet wird —
was leider nicht bei allen bisherigen Aufführungen
der Fall war — den Anforderungen entspricht, die
man unter den derzeitigen Umständen billiger Weise
stellen kann, und im Stande ist, Schauspiel und Lust-
spiel in völlig annehmbarer Weise zur Darstellung
zu bringen.

(Aus der Theaterwelt.) Fräulein
Santa von Kosmas, Tochter des Gutsbesizers
von Gallenfeld in Oberkrain, erntete als „Marga-
retha“ in Gounod's Oper „Faust“ für ihren prächtig
klingenden Gesang und für ihr tadelloses Spiel auf
dem Linzer Theater großen Beifall.

(Deutscher Kalender für Krain.)
Soeben ist der fünfte Jahrgang dieses bereits zu
einem unentbehrlichen Haus- und Nachschlagebuche
gewordenen Werkes erschienen. Sowohl der eigent-
liche Kalender auf das Schaltjahr 1892, wie auch
das Adress- und Auskunftsbuch, desgleichen der lite-
rarische Theil und — last not least — die Inserate
haben an Umfang zugenommen, so daß der Anfangs
mehr schwächliche „Deutsche Kalender“ sich allmählig
zu einem stattlichen Bande ausgestaltet. Der erste
Theil des Buches enthält die kalendarischen Daten
jeder Art samt Vormerkblättern, die Genealogie
des Kaiserhauses, die wichtigsten Bestimmungen über
die Zahlenlotterie, das Post- und Telegraphenwesen,
Stempelcala, Losziehungen, ein Verzeichniß der ge-
bräuchlichsten Taufnahmen, sämtliche Märkte u. A.
Mit gewohnter Genauigkeit ist auch das erst mit
16. October d. J. abgeschlossene Adressbuch abgefaßt,
das die detaillirtesten Personenangaben und sonstigen
Daten über die politischen, Finanz-, Justiz- und
Militärbehörden, die Unterrichtsanstalten, das Berg-
wesen, die Communicationsanstalten, die Kirchenver-
waltung, den Landtag und die Landesanstalten, über
die Finanzinstitute, Handel und Gewerbe, Feuerlösch-

wesen u. s. w. enthält. Der literarische Theil des Buches wird dießmal mit einer vom Herausgeber geschriebenen Biographie unseres ausgezeichneten vaterländischen Geschichtschreibers, des leider viel zu frühe verstorbenen August Dimitz, eingeleitet, in der die hervorragenden Leistungen und hohen Verdienste dieses vortrefflichen Menschen und gediegenen Schriftstellers in zwar sehr gedrängter aber doch ziemlich vollständiger Weise zur Darstellung gelangen. Der Biographie ist ein wohlgelungenes Bildniß von August Dimitz beigegeben. Daran anschließend folgt ein historischer Aufsatz: „Zur Geschichte von Gottschee“ von Professor Wollegger, dann eine ausführliche Darstellung der allmählichen Entwicklung und endlichen Realisirung des Projectes der „Unterkrainger Bahnen“, eine Abhandlung über „Bacterien und Bacillen“ vom Herausgeber; ferner ein trefflicher Artikel aus der „Militärzeitung“ über den „Deutschen Schulverein“, der dessen patriotische Wirksamkeit und dessen Bedeutung für alle Elemente der Wehrkraft in den anerkanntesten Worten schildert; weiters noch eine von Robert Braune, recht charakteristisch und nicht ohne Humor verfaßte Reisekizze: „Eine Postreise von Laibach nach Gottschee“, eine sehr hübsch geschriebene kleine Studie Edward Sanhabers „Pflügt das deutsche Volkslieb!“ Wie gewöhnlich sind diesem Theile auch manch' hübscher und manch' guter Spruch eingefügt und den Schluß dieser Abtheilung bildet „Allerlei aus Nah und Fern“. Es gebietet uns leider an Raum, um die vorgenannten Beiträge hier eingehender zu würdigen; wenn möglich, kommen wir auf Einen oder den Andern noch ausführlicher zurück. Alles in Allem genommen, verdient auch der heurige „Deutsche Kalender für Krain“, wie denn auch die gewohnt reich illustrierte Jahresrückschau nicht fehlt, ob seines reichen und interessanten, vielfach sehr werthvollen Inhaltes volles Lob und die größte Verbreitung; dem Herausgeber, Professor Linhart, aber, ob der aufopferungsvollen und uneigennütigen Thätigkeit, die er diesem Unternehmen widmete, die aufrichtigste Anerkennung. Der Reinertrag des Kalenders ist abermals der Errichtung eines Studentenheims in der Stadt Gottschee gewidmet, zu dessen Gunsten als Reinertrag der früheren Jahrgänge bereits 358 fl. 50 kr. in der Krainischen Sparcasse fruchtbringend angelegt sind.

(Conservativer Gewerbeverein.) Unter diesem Titel wurde hier unter der Obmannschaft des Herrn Regali ein neuer Verein gegründet. Bekanntlich besteht in Laibach bereits ein Gewerbeverein, der jedoch bisher eine seiner Aufgabe entsprechende Thätigkeit nur in sehr bescheidenem Maße entfaltet. Besondere Leistungen darf man wohl auch vom neuen Vereine nicht erwarten, und doch wäre das ein Gebiet, wo zum Vortheile unserer heimischen Gewerbetreibenden noch Außerordentliches und Gutes geleistet werden könnte. An die Spitze eines solchen Vereines gehören intelligente, fortschrittlich gesinnte, und mit den nachahmungswürdigen auswärtigen Einrichtungen vertraute Männer; nationale Bestrebungen und sprachliche Schrullen müssen bei einem solchen Vereine absolut ausgeschlossen sein, sonst ist derselbe im Vorhinein ohne Werth und Nutzen.

(Aus Gottschee) wird uns Nachstehendes berichtet: Der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien beabsichtigt am 15. November, an welchem Tage im vorigen Jahre die Gründung dieses Vereines beschlossen wurde, eine Jahresfeier abzuhalten. — In Gottschee wurde vor Kurzem ein Säbelfechter-Club gegründet. — Die heurige Weinernte ist in Folge von Beschädigungen durch die Reblaus sehr karg ausgefallen, kaum ein Drittel oder Viertel des gewöhnlichen Ertrages; dagegen ist die Obsternernte im ganzen Bezirke reichlich ausgefallen. — In die Gottscheer Sparkasse wurden im September l. J. 15.689 fl.

eingelegt und aus derselben 20.164 fl. ausbezahlt. — In Nöfel herrscht die Diphtheritis. — Auf dem „Tratten“ wurde ein reiches vorzügliches Thonlager aufgedeckt, welches zur Errichtung einer Thonwaarenfabrik einladet.

(Der Hausirhandel der Gottscheer.) Vom 1. Jänner bis Ende September l. J. wurde im politischen Bezirke Gottschee die Hausirbewilligung an 531 Hausirer erteilt. Davon entfallen auf die deutschen Bewohner des Gottscheerlandes 401 und auf die slavischen Bewohner des übrigen politischen Bezirkes Gottschee 130. Von den 531 erteilten Hausirbewilligungen wurden 13 für Gottschee und 8 für Slovenen neu erteilt, während die restlichen 510 Hausirpässe prolongirt wurden. In der gleichen Periode des Vorjahres wurden für die Deutschen Gottschee 403, für die slavischen Bewohner des politischen Bezirkes 123, zusammen daher 526 Hausirbewilligungen erteilt. Lizenzscheine für Holzwaarenverfertigung im Herumwandern wurden im heurigen Jahre bis Ende September im Ganzen 225 ausgestellt, und zwar 220 für Bewohner des Gerichtsbezirkes Reifnitz und 5 für Bewohner des Gerichtsbezirkes Großlaschitz. — Dieser Notiz schließen wir eine in der Nummer 8 der „Mittheilungen des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien“ enthaltene historische Skizze über den Hausirhandel der Gottscheer an. Dieselbe lautet: „Schon Kaiser Friedrich III. hatte im Jahre 1492 vor Linz aus den Bürgern „in der Gotsee“ bekanntgegeben, daß er seinen Leuten und Holden daselbst im Amte Gottschee, welche durch die Türken „in Verderben gebracht sind“, bewilligt, mit ihrem Vieh, ihrer Leinwand und anderen Erzeugnissen „auf das Krabatische“ und in anderen Gegenden Handel zu treiben. (Dimitz, „Gesch. Krains“, S. 310.) Es ist dieß unseres Wissens das erste Handelsprivilegium, welches die Gottscheer erhalten haben. Was nun den Hausirhandel (Gäuhandel) betrifft, so schuf — vermuthlich auch für Gottschee — die erste Regelung desselben Ferdinand I. anno Domini 1540. Es existiren Patente von 1544, 1549, 1570, 1626, 1645, 1661, 1667, 1674, 1688, 1691. Von Karl VI. 1715, 1721, 1722, 1737. Von Maria Theresia 1765 und insonderheit für Gottschee 3. December 1767. (Hofdecret). Von Josef II. 14. April 1785. Von allen diesen Patenten steht uns im Augenblicke nur das zuletzt Angeführte zu Gebote. Den Wortlaut dieses Patentes entnehmen wir der „Sammlung der kaiserl. königl. Landesfürstlichen Verordnungen für das Jahr 1785, Laubach gedruckt in der v. Kleinmaier'schen l. k. in. öst. „Gubernialdruckerei“ durch Ignaz Merk, Factor“: „die Hausirbefugniß der Gottscheer-Untertanen betreffend.“ „Unterm 14. April dieses Jahres ist die Allerhöchste Verordnung erfolgt, daß Se Majestät zwar den Untertanen der Grafschaft Gottschee in Unterkrain die bisher genossene Hausirfreiheit mit Ausnahme von den dießfälligen bestehenden allgemeinen Verbot noch fernerhin, doch nur gegen Vorzeigung der von der Grundherrschaft zu erteilenden Pässe, welche auf ein Jahr und nicht länger gültig sein sollen, beizulassen gnädigst gesinnet sein, jedoch diese Befugniß ihnen bloß auf nachfolgende und durchaus auf keine anderen Waaren erteilen wollen, als nämlich: mit gemeinen Baumöl, Pomeranzen, Limonien, Citronen, Granatäpfel, Margaranten, Dateln, Feigen, Mandeln, Zibeben, Weinbeerlen, Kastanien, Volkshörnlein, Haselnüssen, Kapern, Reiß, Lorbeerblätter, Schildkröten, Sardellen, Austern, Muschel und Kalamarsischen, ingleichen auch mit dem sogenannten Dragawein, aber mit gänzlichen Ausschluß aller ausländischen Weine.“ „Solchemnach wird den Gottscheer Untertanen das Hausiren mit erstbenannten Waaren das ganze Jahr hindurch in Dörfern und abgelegenen Orten, keineswegs aber in Städten und Märkten gestattet, in welsch letztern sie jedoch

die Jahrmärkte und Kirchtage besuchen und während deren Dauer ihre Waaren öffentlich auslegen und verkaufen können, wo hingegen, wann sie außer solcher privilegirter Zeit in Städten und Märkten Hausiren betreten werden, sie für jeden Fall unnachlässig mit einem Reichsthaler Strafe belegt werden sollen. Die Betretung aber mit Waarengattungen, die in obberühendem Verzeichnisse nicht enthalten sind, solle ohne weiteres die Confiscation derselben erfolgen. Wobei annoch zu beobachten kommt, daß sich die hausirenden Gottscheer Untertanen wegen der aus den Seehandeln oder aus Hungarn einführenden Waaren mit Zolpoletten zu legitimiren haben, widrigenfalls selbe als Kontrebandwaaren angesehen und gleichermaßen der Confiscation unterliegen werden. Graz, den 27. April 1785“. Dieß der Wortlaut des Patentes. — Die Einschränkung auf die im obigen Verzeichnisse angeführten Waarengattungen scheint übrigens im Laufe der Zeit fallen gelassen worden zu sein. Sicher ist, daß die Gottscheer im 19. Jahrhunderte nicht nur mit der „süßen Waare“, sondern auch mit Galanterie- und Schnittwaare hausirten. Die Blüthe des Hausirhandels scheint gegen das Ende der Fünfziger- und zu Beginn der Sechziger-Jahre gewesen zu sein. Aber schon in den letzten Sechziger-Jahren ist ein unverkennbarer Rückgang merkbar, verursacht durch den wachsenden Wettbewerb im Hausirgeschäft und durch den gesteigerten allgemeinen Verkehr. Es kam dann das Unheilsjahr 1873 mit seinem „Kraach“, es kamen einschränkende Geseze und Verwaltungsmaßnahmen, die ganze Zeitrichtung wurde dem Hausirhandel feindlich, welchen gewisse (nicht gottscheische) Elemente arg in Mißruf gebracht hatten, und dieser Zug der Zeit hält noch an. So ist es denn auch kein Wunder, wenn der Hausirhandel, einst eine ergiebige Quelle einträglichen Erwerbes, sichtlich immer mehr dem Niedergange anheimfiel und in Verfall geriet.

(In die Notariatskammer für Krain) wurden für die nächste dreijährige Funktionsdauer gewählt: Dr. Bartlmä Suppanz zum Präsidenten; Victor Globočnik, Johann Gogola, J. Kršnik, Johann Plantan, Luka Svetec und Dr. Franz Vol zu Ausschussmitgliedern; Ignaz Gruntar, Anton Komotar und Nikolaus Lendel zu dessen Stellvertretern.

(Der Verein der Aerzte in Krain) versammelt sich am 28. d. M. zur Wiederaufnahme seiner in den abgelaufenen Sommermonaten unterbrochenen Thätigkeit.

(Sterbefall.) In Laibach verschied nach langjähriger Krankheit der Finanz-Concipist Franz Twerdy, Gründer der Unterstützungs- und Versorgungscasse des Freiwilligen Feuerwehrvereines.

(Der Deutsche Schulverein) bewilligte in seiner letzten Ausschusssitzung den Schulen in Domschale und Maierle die üblichen Subventionen.

(Die Maul- und Klauenseuche herrscht derzeit in Krain noch in 14 Ortschaften des Adelsberger, 24 des Gottscheer, 13 des Gurtsfelder, 30 des Krainburger, 16 des Laibacher, 8 des Voitscher, 13 des Littauer, 33 des Rudolfswerther, 1 des Steiner und in 19 Ortschaften des Tschernempler politischen Bezirkes. — Wegen dieser Rinderkrankheiten wurden die für die letzte Woche d. M. projectirten Kindviehausstellungen in Gottschee, Rudolfswerth und Myrisch-Feistritz auf spätere Zeit verschoben. — Die Landesregierung hat mit Rücksicht auf die in Krain herrschenden Thierseuchen den Hausirhandel mit Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen verboten.

(Agiö-Zuschlag.) Im November ist in denjenigen Fällen, in denen bei Zahlung von Böllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Böllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 16½ Percent in Silber zu entrichten.

(Unglücksfälle.) In der Ortschaft **Menca**, Bezirk **Gurkfeld**, stürzte das 1 1/2 Jahre alte Kind **Katharina Grama** in die Viehtränke erkrankt. — Das 14-jährige, ohne Aufsicht gelassene Mädchen **Marie Humer** in **Neul**, Bezirk **Stein**, fiel in den Bach und wurde, leider zu spät, aus dem Wasser gezogen. — Bei dem am 10. v. M. Nachts in der Ortschaft **St. Veit**, Bezirk **Stein**, stattgehabten Schadenfeuer fand der 14-jährige Viehhirt **Josef Prasniker** in den Flammen den Tod. — Auf der Südbahnstrecke zwischen **Kühlenberg** und **Dornegg** wurde der Wirtshausbesitzer **Anton Stok** aus **Mereče** von einem Zug überfahren und erlitt hiedurch lebensgefährliche Verletzungen.

(Die städtischen Voranschläge vom 1802.) betreffend die Stadtcasse und Cassen der verschiedenen Fonds, können bis 28. d. M. im magistratlichen Expedite eingesehen werden.

Original-Telegramme
des „**Taibacher Wochenblatt**“.

S. Wien, 23. October. Bezüglich der Verantwortlichkeit der Südbahn wird officiös gemeldet, daß die vorbereitenden Studien der Regierung bereits beendet sind und mit der Verwaltung Abklärung genommen wurde. Der Beginn der officiellen Verhandlungen ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 23. October. Als feststehend vermeldet, der Car werde nicht nach Berlin kommen.

Prag, 23. October. Eine officielle Entscheidung der Parteileitung empfiehlt den Deutschen Frags, sich von den Gemeindeväahlen zu enthalten.

Sinn, 23. October. In der Torpedobrücke wurde eine große Zahl Arbeiter entlassen; sollen noch weitere Entlassungen bevorstehen.

Vom Büchertisch.

A. Hartleben's Universal-Handatlas. 98 Hauptkarten und 100 Nebentafeln auf 126 Kartenseiten; zur mathematischen, physikalischen, politischen u. historischen Geographie. Mit einem begleitenden Texte und vollständigem Register von Friedrich Wulfaert und Dr. Franz Hierich. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) Erschint in Lieferungen à 40 Kr. A. Hartleben's „Universal-Handatlas“ ist kürzlich zu erscheinen begann und von dem uns bisher erschienenen vorliegen, umfasst Karten zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie, und zwar in reichster Ausstattung, in großen Maßstäben und von hoher Reichhaltigkeit. Inhalts, zusammen 98 Karten auf 126 Kartenseiten. Nicht weniger als 100 Nebentafeln stellen wichtige kleinere Details in größerem Maßstabe, Stadtpläne u. s. w. dar. Die Karten sind mit großer Sorgfalt nach den besten Quellen bearbeitet und mit Geschmack ausgeführt, klar und deutlich im Druck, das Papier nur auf einer Seite bedruckt, das Werk dabei äußerst wohlfeil. Dieser Atlas entspricht sohin den Anforderungen der Geographen und aller Freunde der Erdkunde in jeder Hinsicht. Da es aber nebstbei für viele angeht, sich bei Benutzung des Atlas auch über einzelne geographische Fragen, über politische und statistische Verhältnisse, die Lage eines Berges, Flusses oder einer Stadt zu orientieren, ist dem Atlas ein begleitender Text mit vollständigem Register beigegeben, welcher auf 25 Druckbogen eine übersichtliche Darstellung der mathematischen, physikalischen Geographie der Länder- und Völkerkunde, der Verkehrslehre und der historischen Geographie enthält. Derselbe ist so eingerichtet, daß er ein separates Handbuch der Geographie vollständig ersetzt. Da ein derartiger Atlas bisher nicht existirt, wird gewiß mit demselben auch die weitestgehenden Wünschen aller Freunde der Erdkunde entgegenkommen.

Verstorbene in Laibach.

Am 14. October. **Helena Avas**, Arbeiters-Witwe, 47 J., Grabeshof 19, Perzbeuteltwasserfuch.

Am 16. October. **Franz Leben**, Hausbesitzer, 56 J., Petersgasse 55, Lungendern. — **Theresia Zager**, Weibhändlerin, Petersstraße 60, Tuberkulose. — **Franz Ervdy**, Finanz-Commissar, 65 J., Südbahnstraße 12, Altersschwäche.

Am 18. October. **Anton Miculnic**, Gastwirt, 69 J., Grabeshof 2, Marasmus.

Am 20. October. **Anna Hartmann**, Kaufmanns-Gattin, Wienerstraße 18, Herzschlag. — **Kloiska Koser**, Dienstmagd, Tochter, 4 M., Grabeshof 13, chronischer Darmkatarrh.

Eingesendet.

Am 18. d. M. Nachmittags bildeten wieder 15 Fräulein eine lustige Wettler in der Kattermanns-Allee Spalier und

belästigten mit anderen Collegen beim Schweizerhause im Livoliparte das prominente Publikum und die sitzenden Gäste. Die Ortsgemeinde **Schischka** hält im Nahen des Gutskörpers Livoli keine Polizei, sie besorgt dort weder die Herstellung der Straßen, Wege und Beleuchtung, noch erfüllt sie andere Obliegenheiten. Wann endlich wird das Gutsgebiet Livoli aus dem Verbannde der Gemeinde **Schischka** ausgeschieden und von **Umtswegen** dem Magistrate der **Stadt Laibach** zugewiesen werden?
(3536) Eine Stimme aus dem Publikum.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
relaster
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3335
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig: 1 K^g = 200 TASSEN · Nahrhaft
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

!!Wie viele!!
haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man **haltbaren schönen Stoff** in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3·10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3·25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—.

Meter 1·80 = einen Coupon Loden (Steirisch od. Tiroler), für einen Herren-Lodenrock, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—.

Meter 2·10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Überrock gebend, für nur 5. W. fl. 4.— bis fl. 12.—.

Zuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.
Verlangen Sie Muster gratis und franco von (3492)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, nächst Brünn.

Dr. Rosa's Lebensbalsam
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes
Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., Kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Dasselbst auch zu haben:
Prager Universal-Haus-Salbe.
Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wundter Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. per Post 6 Kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.
Postversandt täglich. (3869)

Wein-Extrakt.
Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50.
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.
Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.
Anker diesen Specialitäten offerire ich sämmtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vollständigkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

Kwizda's
ausschl. priv.
Restitutions-Fluid,
Waschwasser für Pferde.
Seit 30 Jahren mit bestem Erfolge in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils u. Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Preis einer Flasche fl. 1.40.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt: 3358
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

PURITAS - MUND - SEIFE

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Specifische

(3354)

öst.-ung. Patent — Weltausstellungs-Preismedaillen London 1862 — Paris 1878,
von **Dr. C. M. FABER**, Leibzahnarzt weiland Seiner Majestät des Kaisers Maximilian I. etc., Haupt-
versandtsstelle: **Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.**

Niederlagen in **Laibach** bei **C. Karinger**, Galanteriewaarenhandlung.
Dasselbst ist auch zu haben: **Die k. u. k. pr. Eucalyptus - Mundessenz** von **Dr. C. M. Faber.**

R. und I.  auschl. priv.

Taschen - Apotheke.

Inhalt: 18 Medicamente und Gegenstände.
Preis 60 kr., mit Porto 80 kr.

Zu haben in allen Apotheken.

(3503)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meldinger
ausschließlich autorisierte

Fabrik für

Meldinger - Oefen

H. Heim,

Döbling bei Wien.

Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, Prag, London,
Thonethof, Pilsatorgasse 5, 95 u. 97 Oxford Str. W.

Malland,

Corso Vitt. Emmanuele 38.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Kühl- und Ventilations-

Oefen mit Doppelmantel.

Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-

Anstalten, Bureaux und Fabrikräume.

Beliebig lange Brenndauer bei Gaseisenerung, bis 24 Stunden.

Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.

Ueber 45.000 Oefen in Verwendung,

darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am

Grabschloß bei Prag, in Laxenburg, in Sacroma, im

königl. Schloße zu Gödöllö.

Heizung mehrerer Zimmer

durch nur einen Ofen.

Waggon-Oefen.

„Meldinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der
Innenseite der Ofenthüren eingegrabene Schutzmarke:

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

„Hestia“-Oefen.

Geräuschlose Bällung, Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamine,

rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.
Ein Kamin kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume
dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder Braunkohlen-
feuerung. Geräuschlose Bällung, Staubfreie Entfernung von
Asche und Schlacke. (3496)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
Centralheizungen aller Systeme; Ventilations- Anlagen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

GUMMI-

Specialitäten, tadellose, französische Fabri-
kate, per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl.
Euphorbion etc. etc. Eine verwendbare
Muster-Collection (25 Stück) 5 fl. Ver-
sendung discret. 3520

J. Reif, Specialist, Wien,

IV., Margarethenstrasse 7.
Preislisten gratis, franco und discret.

Leinen - Fabriks - Niederlage

Wilhelm Sattner,

Laibach, Rathhausplatz Nr. 20,

empfiehlt zur kommenden Saison bei bekannt soliden Preisen sein bestfortirtes Lager
aller Arten

Leinen-Mode- und Manufacturwaaren

vom einfachsten bis hochfeinen Genre. Reizende Neuheiten von Herbst- und Winter-
Kleiderstoffen in schwarz und allen Modifarben; Specialitäten echt englischer und
Brüner Modestoffe für Herrenanzüge, Planeldecken, Bettvorleger, Lauf- und
Salontepiche, Vorhänge, Angorawolle, gewebte und gedruckte, wasch-
echte Wäsche etc. etc. (3514)

Täglicher Einlauf von Neuheiten.
Neueste Journale für Toiletten zur Verfügung.

Kleiderstoffe, doppelt breit, pr. Meter von 50 kr. an.

Leinen-Damast-Tischzeuge

Leinen-Tischeln, Chiffon u. Gradl

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arab, Graz und
Straßburg wurde mit der großen silbernen Medaille aus-
gezeichnet

Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren,
geistig gebrannten Wassern, Brantweinen, Arac, Cognac, Rumsch,
Hoffmannstropfen, Melissengeist, Rum, Cölnwasser, Balsamen,
Lebens-Essenzen, Magenstropfen, Elixiren, Geheimmitteln, Essig,
Meth, 17 Sorten diversen Weinen, Obstweinen, Beerenweinen,
Ciders, Champagner, Bier, Limonaden, Frucht säften, Kakaosäft, ein-
gelegten Früchten, Sämereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Poma-
den, Tinten, Chocoladen, Eenz und vielem Anderem. — Das 320
Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein
für jede Familie und bezahlet sich bei Anschaffung hundertfach.
Zu beziehen nur von

Max Pauly in Köflach in Steiermark.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erscheinende Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Weinen- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frost-
beulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's
Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich
wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur
Verhütung von Täuschungen beghe man ausdrücklich
Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte
Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und sehr parfumirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen
insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoesäure zur Verfeinerung
des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolsäure zur Glättung der Haut
bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Berger's Fichtennadel-Bade-
seife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für den
sanfte Kindesalter (25 kr.); Ichthyoseife gegen Rheumatismus und Gesichts-
röthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfüsse und
gegen das Ausfallen der Haare; Zahenseife bestes Zahareinigungsmittel. Betreffs
aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man beghe
stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROIS-
FRANÇOIS mit dem Bären- und Löwen-Plakat auf der internationalen pharmaceutischen
Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern S. Grötschel, W. Mayr, G. Piccoli,
Jof. Smoboda, u. v. Trnkoczy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Wischoflak, Gurk-
feld, Idria und Rudolfsberth sowie in allen Apotheken in Krain. (3382)

Prima-
Tafel-Aepfel,
sowie Aepfel zweiter
Qualität versendet billigt
in Kisten gepackt
V. Schulink,
Pettau. (3528)



F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Graz, Triester, Prager u. ander
Blätter.



Solide
Agenten
und
Platzvertreter

werden in jedem Orte gegen hohe
Provision aufgenommen, bei guter
Verwendung ihrer Gehalt. Offerte
an W. Schimmerl in Braun,
Winterhollerplatz 15. (3534)

Echte Fröhlichkeit
verbreitet der

Wiener Humor

Ein wahrer Schatz für Betro-
genen, Vereine und alle Freunde
der Geseftlichkeit.
Sorgen erlösende Band 1 der
3. Serie.
Preis fl. 1.50 broschirt, fl. 1.80
elegant gebunden. — Auch in
25 Heften à 30 kr.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen und den Verlag der
„Wiener Humor“ C. Dabner-
Fow, Buchhandlung, Wien,
Mariahilferstraße 12/16.
Geneigte Aufträge mit Postan-
weisung oder in Briefmarken.

Wer Lofe

erwerben und gleichzeitig außer-
ordentliche Gewinnchancen ge-
nießen will, der bethelligt sich an der
bei der Budapest Bankverein-
A. G. in's Leben gerufenen Soz-
Geseftlichkeit-Gesellschaft Gruppe G.
auf 216 Staats- und mit öst.-ung.
Stempel verleierte Privatlothe mit
bloß 25 Theilnehmern. — Treffer
über 12 Millionen — außerst gün-
stige Combination. Ausgezeichnete
Gewinnchancen und doch bloß 5 fl.
monatliche Einzahlung.
Agenten werden zu vortheil-
haften Bedingungen aufge-
nommen. (3535)
Anträge sind zu richten an di-
„Budaposter Bankverein - Act-
Gesellschaft“ Ellsabethplatz 19

Hühneraugen- Pflaster

in rothen Couverts à 15 Kr.
von **Carl Benoit,**
Meran in Tirol,
beseitigt schnellstens jedes Hühner-
auge, Warze oder harte Haut, jeden
Schmerz in wenigen Stunden.
Depot für Laibach bei Herrn
A. C. Weneol. (3468)
Bei Bestellungen durch die Post sind
5 Kr. für Porto beizulegen.
Man prüfe und urtheile.